

Salver Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 18. August 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Aug. Bei seiner letzten Anwesenheit in England besichtigte Prinz Wilhelm von Preußen von dortigen Truppenteilen das erste Regiment Life Guards, das zehnte Husarenregiment, das erste Bataillon der Scots Guards und das zweite Bataillon der Rifle Brigade. Nachdem der Prinz wieder in Deutschland zurück war, erging, dem Vernehmen nach, auf Wunsch des Kaisers eine Einladung für je einen Offizier der genannten englischen Truppenteile, nach Berlin zu kommen und den Herbstübungen des Gardecorps beizuwohnen. Infolge dessen sind, wie die „Army and Navy Gazette“ mitteilt, folgende Offiziere gewählt worden: Die Obersten R. Tablot von den ersten Life Guards, R. Bidell von den zehnten Husaren, S. Stracey von den Scots Guards und C. G. Slade, bis vor kurzem Commandeur des zweiten Bataillons der Rifle Brigade. Diese Offiziere sind am vorigen Donnerstag nach Berlin abgereist und werden etwa drei Wochen hier verweilen. Zu dieser seiner Notiz macht das englische militärische Fachblatt noch die Bemerkung: „In der Regel werden keine fremden Offiziere jemals zu den Exerzitten und Übungen des Gardecorps zugelassen, nicht einmal die Militärbevollmächtigten, so daß diese Einladung ein besonders anerkennendes Zeichen der Genugthuung über dasjenige ist, was Prinz Wilhelm von der englischen Armee gesehen; und die Offiziere, welche durch die Wahl als Vertreter ihrer Regimente geehrt worden sind, werden zweifellos von ihrer Zeit guten Gebrauch machen und ihre Augen offen halten.“

Bei dem diesjährigen Kaisermanöver in Ostpreußen werden der „Danz. Ztg.“ zufolge alle Einrichtungen der Neuzeit in Bezug auf die Verpflegung der Truppen auf dem Manöverterrain selbst in Anwendung kommen, namentlich Koch- und Backöfen und Feldschlächtereien. Ebenso werden Versuche mit Konserven im umfassendsten Maße gemacht werden.

Homburg, 15. Aug. J. M. die deutsche Kaiserin ist heute morgen um halb 10 Uhr mittelst Sonderzuges im besten Wohlsein von hier abgereist. — Der Prinz von Wales ist gestern zur Kur hier eingetroffen und machte sofort der Kaiserin einen Besuch.

Rissingen, 14. Aug. Fürst Bismarck hat bei seiner Ankunft

einen begeisterten Empfang gefunden. Tausende Kurgäste und Einwohner Rissingens umgaben den Bahnhof und brachen in Hurrahrufe aus, als sie des Reichskanzlers ansichtig wurden. Der Fürst sah wohl und heiter aus und dankte für die ihm dargebrachten Huldigungen durch unausgesetztes Grüßen und Abnehmen seines großen Reisehutes. Auf der Fahrt nach seiner Wohnung, der etwa 30 Minuten von hier entfernten obern Saline, dem ehemaligen Sommeritz der Fürstbischöffe von Würzburg, saß Geheimrat v. Rottenburg an seiner Seite. Heute gegen mittag machte der Fürst eine Fußwanderung in die nähere Umgebung nach der Raskadenschlucht und dem Altenburger Hause, nur von Tyras begleitet. Nachmittags machte er mit Herrn v. Rottenburg eine etwa 1 1/2 stündige Ausfahrt auf der Brückenauerstraße bis aufwärts zum Klausohofe.

Frankreich.

Die neuen 18 Infanterieregimenter werden in nachstehende Garnisonen verteilt werden: 1 nach Maubenge, 1 nach Commercy, 1 nach dem Fort von Verouville, 3 nach Verdun, 2 nach Toul, 1 nach Neufchateau, 1 nach Spinal, 1 nach Troyes, 1 nach Belfort, 1 nach Lyon, 2 nach Grenoble, 1 nach Nizza und 2 nach Paris. Die französisch-deutsche Grenze wird bei dieser Truppenvermehrung also in hervorragender Weise bedacht.

Bulgarien.

Tirnowa, 15. Aug. Nach dem Tedeum fand gestern die feierliche Eidesleistung des Prinzen von Koburg statt. Die Feier schloß mit einem Hoch des Prinzen auf die bulgarische Nation unter enthusiastischen Kundgebungen der Sobranje und der Bevölkerung.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 16. August.

Nach scheiden, immer scheiden!
Wer hat denn das erdacht?
Der hat in meine Freuden
Ein großes Trauernbracht.

Das war der Grundgedanke, der in den verschiedenen Ansprachen zum Ausdruck kam, als am Montagabend im Waldhorn zu Ehren des von hier nach Heilbronn beförderten Hrn. Dekan Berg eine überaus zahl-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Emigranten

von E. Avari.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es war Amandus, welcher mit froher Kunde zu seiner Eva geeilt war.

Meister Schichard hatte dem Herzoge von dem wackeren Jüngling gesprochen und der gütige Fürst hatte ihm eine Stellung zugesichert, die ihm gestattete, dem Wunsche seines Herzens Genüge zu thun.

„O, seliger Gedanke, sich am Ziele seiner Hoffnungen zu sehen“, sprach er zu sich selbst, als er die Thüre zu öffnen im Begriffe war. Bald darauf hielt er Eva liebend umschlungen.

„Eva!“ rief er, „Liebste, süßeste Eva, die lange Zeit des Harrens ist zu Ende, unsere Sehnsucht ist gestillt, der Herzog hat mich zum Baumeister in Friedrichsstadt ernannt und nichts hindert uns mehr, uns fürs Leben zu verbinden.“

Eva's Vater gab freudig seinen Segen zu dieser Verbindung, die ihm als ein hohes Glück für seine Tochter erschien. „Sagte ich es nicht, Eva“, sprach er bewegt, „daß einst auch Deine Stunde schlagen wird? Folge nun dem Manne Deiner Wahl und werde glücklich, wie Du es in der Zeit der Trübsal um mich verdient hast.“

Amandus fühlte, als die ersten Stunden der Freude vorüber waren, das Verlangen, seinem alten Freunde dem Hirschwirt, von seinem Glücke Mitteilung zu machen. Mit Eva ging er durch die kaum von Tauwetter des Frühlings berührten Straßen.

Bei der nahen Mühle sahen sie Jörg mit seinen Leuten beschäftigt, das Wasserrad von den daranhängenden Eismassen zu befreien, um es wieder in Gang zu bringen. Laute Flüche und Schimpfworte, womit Jörg seine Arbeiter zu dem mühsamen Werke anzuspornen vermeinte, tönten zu dem glücklichen Paare herüber. Sie blieben unwillkürlich stehen und sahen von ferne der Arbeit zu, die nicht nur schwierig, sondern lebensgefährlich war, da die halb losgelösten Eischollen keinen festen Standpunkt gewährten. Jörg geriet immer mehr in Zorn, je mehr Schwierigkeiten sich ihm entgegenstellten. Ungebuldig ergriff er unter schredlichen Verwünschungen endlich eine Axt und hieb mit wuchtigen Schlägen auf ein mächtiges Eisstück, das auch seinen Bemühungen nachgab und mit lautem Getöse von dem Mühlrad herabstürzte. Jörg wurde mitgerissen.

Befreit von der Last der riesigen Eismasse, begann dasselbe unter dem An-

drange des Wassers sich in Bewegung zu setzen, den unbedachten Müller unter seine Schaufeln reisend.

Starr vor Schreden standen seine Leute, ohne daß es einem derselben eingefallen wäre, dem unglücklichen Meister zur Hilfe zu eilen.

Im Nu aber stand Amandus auf dem Eise und rief mit gebieterischer Stimme die Andern herbei, den hilflosen Müller aus seiner bedrohten Lage zu befreien.

So rasch aber auch Amandus hinzugeeilt war, kam er doch zu spät — eine der Radschaufeln hatte Jörg schwer getroffen und tödlich verletzt wurde er herangezogen.

Starr blickte er Amandus ins Gesicht. „Du, Du wolltest mich retten?“ brachte er mühsam mit leuchtender Stimme hervor. „Und doch war ich es, der Dich an jenem Abend ins brennende Haus gestoßen. — Ich erkenne die Hand Gottes — Dich hat er wunderbar gerettet — mich aber hat er gerichtet — verzehet mir beide und betet für meine arme Seele!“

Amandus und seine Braut erfaßten erschüttert die beiden Hände des Sterbenden, und, den letzten Blick auf das junge Paar gerichtet, gab er seinen Geist auf. —

(Schluß.)

Friedrichsstadt war bereits herrlich empor geblüht, als Amandus mit seinem jungen Weib seinen Einzug daselbst hielt.

Das neue, freundliche Haus, welches der Herzog seinem neuen Baumeister als Wohnung angewiesen, lag am Marktplatz und war durch die Güte des Fürsten mit aller Bequemlichkeit ausgestattet, die zum Behagen seiner künftigen Bewohner beitragen konnte. Das Glücksgefühl der beiden, nun am Ziele ihrer Wünsche angelangten, war unaussprechlich und es drängte sie, dem Gefühle der Dankbarkeit gegen Gott an geweihter Stätte Ausdruck zu geben.

Bewundernd standen sie unter dem Portale der nun vollendeten, herrlichen Kirche und weideten ihre Blicke an all den farbenprächtigen gemalten und vergoldeten Schnitz- und Bildwerken, an welchen das Innere so überaus reich ist.

Mächtiger Orgelton durchbrauste das Gotteshaus und andächtig lauschten beide der frommen Weise, die eine Meisterhand dem Instrumente entlockte.

Da ward Amandus eines Menschen gewahr, der, abseits der Zuhörer, mit allen Zeichen tiefer Erschütterung jeden Ton des wunderbaren Spieles verfolgte, bis er endlich, von Rührung überwältigt, in die Knie sank und das thränenüberströmte

NISCHE

nyork
nyork
nyork
ndien
exico

Schnau-
schweizer,

887.

Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis.
mehr wenig
M. S. M. S.

65
21

namt.

reiche Versammlung sich eingefunden hatte, um mit dem Scheidenden noch einige Stunden in traulicher Weise beisammen zu sein. Höchst ungerne sieht man diesen Mann von hier ziehen, da jedermann die großen Verdienste desselben in den verschiedenen Zweigen seiner Berufstätigkeit zu schätzen und zu würdigen wußte. Die Reihe der Toaste eröffnete Hr. Oberamtmann Supper, der in trefflichen Worten im Namen der Bezirksangehörigen die liebenswürdigen und vortrefflichen Eigenschaften, die der Gefeierte in seiner Stellung als Mensch, als Schul- und Kirchendiener, als Beamter und Vorgesetzter an den Tag legte, schilderte und seine Gefühle darin zusammenfaßte: Behüt Dich Gott, es war zu schön gewesen, behüt Dich Gott, es hat nicht sollen sein. Hr. Helfer Braun stellte mit sinnigen Worten der Parole „Scheiden“ die Losung „Wiedersehen“ gegenüber und brachte sein Hoch der Frau Dekanin und dem schönen Familienleben im Dekanats Hause. Als weiterer Redner trat Hr. Stadtschultheiß Haßner auf. Derselbe sprach im Namen der Stadt und der bürgerlichen Kollegien den Dank aus für die große Förderung der religiösen Zustände in der Stadt, für die bereitwillige Fürsorge an den Armen und Kranken und für die aufopfernde Thätigkeit in Sachen des neuen Gotteshauses, die der Scheidende Freund und Seelsorger jederzeit gezeigt habe. In seiner Erwiderung führte Hr. Dekan Berg aus, daß es ihm und seiner Familie hier überaus gut gefallen habe und er gerne noch länger geblieben wäre; da aber der Ruf einmal an ihn ergangen sei, so habe er diesen als eine Vorsehung Gottes angenommen, obgleich es ihm schwer angekommen sei, von einer lieben Gemeinde zu scheiden, in der die religiösen Zustände so befriedigende seien und wo kein Kastengeist die Bewohner unter sich abschleife; er danke den lieben Gemeindegemeinschaften für all das Gute und das Wohlwollen, das er und seine Familie stets in so reichem Maße erfahren durfte; er werde sich freuen, wenn er wieder einmal den schönen Schwarzwald besuchen könne und mit bewegten Worten brachte er in einem Hoch der guten Stadt und dem Bezirk Calw die herzlichsten Segenswünsche. — Nach ihm sprachen noch die H. Schullehrer Dengler und Oberamtsarzt Dr. Müller. Von den bürgerl. Kollegien wurde dem Scheidenden die Photographie sämtl. Gemeinderäte zum Andenken übergeben. Zur Verschönerung des Abends trug auch die Stadtmusik durch ihre gediegenen Leistungen sehr viel bei. Wir schließen mit dem Wunsche, es möge dem hochverehr. Hrn. Dekan und seiner Familie in Heilbronn die gleiche Anerkennung und Liebe zuteil werden, die ihnen hier gezollt wurde. Gott begleite dieselben auf ihrem ferneren Lebensweg! — Der Kirchengesangsverein brachte seinem Scheidenden Vorstand, Hrn. Dekan Berg, gestern abend ein Ständchen, ebenso fangen heute morgen die Schüler der Mittel- und obern Volksschule demselben als Zeichen der Anhänglichkeit und Dankbarkeit ein Abschiedslied.

† Möttingen, 15. August. Heute früh brach in dem der Frau Wurst gehörigen und von zwei Familien bewohnten Hause Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß die Bewohner teilweise unangekleidet aus den Betten sich flüchten mußten und das ganze Haus nebst Scheuer total abbrannte. Gerettet konnte nichts werden und ist auch eine Kuh mitverbrannt. Die sehr bedrohten Nachbargebäude blieben durch die Umsicht der Feuerwehr erhalten.

Nagold, 15. August. Am Samstag, abends 10 Uhr, wurde Gemeindepfleger Sch. von Unterthalheim auf dem Heimwege von Hailerbach plötzlich zu Boden geschlagen. Da er sich sogleich wieder erheben konnte, entfloß der Thäter. Da Sch. mit der Handwerkerbank Hailerbach zu thun hatte, war jedenfalls ein Raub beabsichtigt. Sch. ist am Kopfe, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Gesicht in den zitternden Händen barg. Als der letzte Accord leise verklungen war, trat Amandus auf den Mann zu, in dem Glauben einen Unglücklichen vor sich zu haben, dem er einige Worte des Trostes zuflüstern wollte. Wie schmerzlich war er aber überrascht, als er in die erblindeten Augen seines Freundes Konrad Schott blickte.

„Konrad, lieber Freund“, flüsterte er bewegt, „was ist es, das Dich so unausprechlich tief ergreifen konnte?“

„Du bist es — Amandus“, entgegnete der Angeredete, indem ein seliges Lächeln seine thränenbenetzten Züge verklärte, „Du bist es, ich erkenne Deine Stimme, die ich so lange nicht gehört habe — Du fragst, was meinen Augen Thränen entlocken konnte? — Ahnst Du nicht, daß diese Orgel, deren Töne heute zum ersten Male das Haus des Herrn erfüllen, mein Werk ist? O, Amandus, es ist das Glück und die Dankbarkeit gegen Gott, die mich weinen machten, denn hat nicht Gott ein Wunder an mir gethan? Er schloß mir die Augen, mit denen ich die Eitelkeit der Welt beobachtet konnte, und hat dafür die Augen meiner Seele geöffnet, sodas ich tastend dieses Instrument zu vollenden im Stande war, das jetzt und noch in spätern Zeiten die Herzen meiner gläubigen Brüder der Andacht öffnen soll. Laß mich ausrufen mit dem königlichen Sänger: „D daß ich bleiben könnte im Hause des Herrn, ihm zu dienen mein Lebenlang! —“

Nach dem Gottesdienste ergriff Amandus die Hand seines wiedergefundenen Freundes und führte ihn gemeinsam mit Eva in sein trautes Heim. Dort hin kam Konrad nun täglich, um sich an dem zunehmenden Glücke seiner Freunde zu erfreuen. Auf seinen Knien schaukelte er deren Kinder, die im Laufe der Jahre dem Paar entsprossen und mit Onkel Konrad, der immer willig auf ihre Spiele einging, vertrauter waren, als mit ihrem eigenen, vielbeschäftigten Vater. Blieb der Blinde einmal länger aus als gewöhnlich, so schauten ihm Eva und die Kinder sehnsuchtsvoll entgegen, bis sie ihn endlich, geleitet von seinem treuen Hunde, der ihm Führer und Wegweiser war, über den Platz kommen sahen.

Friedrichstadt blühte kräftig empor, so daß der Nachfolger der Gründer der Stadt, Johann Friedrich, derselben ob ihres fröhlichen Gebeihens den Namen Freudenstadt gab. Freilich blieben ihr auch schwere Prüfungen nicht erspart. Im Jahre 1610 raffte die Pest mehr als die Hälfte der Einwohner hinweg; 1632 legte ein furchtbarer Brand 139 Gebäude in Asche und noch im gleichen Jahre wurde die Stadt auch noch von Kriegsnöthen heimgesucht und nur 211 ihrer Einwohner entgingen dem

*) Sagen Württembergs; Konrad Schott, der Blinde Orgelbauer.

München, 15. August. Der Prinzregent giebt sich zur Zeit mit großer Passion dem edlen Waidwerk hin. Das erlegte Wild wird größtenteils im königlichen Zerwirkgewölbe in München zum öffentlichen Verkauf gebracht. Die an ihrem bayerischen Fürstenhaus mit Leib und Seele hängende Gebirgsbevölkerung begrüßt den Regenten allerorten mit sympathischen Ovationen.

Rüdesheim, 13. Aug. Ueber einen Unfall, welcher gestern nachmittag am Nationaldenkmal auf dem Niederwald einer Dame zustieß, schreibt das Fr. Z.: Frau van Büttgen ist die Witwe eines höheren in Rotterdam angestellt gewesenen Telegraphenbeamten. Dieselbe kommt seit einer Reihe von Jahren nach St. Goar zum Sommeraufenthalt. Gestern nachmittag fuhr sie nach Rüdesheim und dem Niederwald. Vor dem Denkmal, auf einer Bank sitzend, fingen die Kleider der Frau Feuer. Auf welche Weise dieses geschah, vermag sie selbst nicht mit Sicherheit anzugeben. Einige Herren, sowie der Wächter Jordan wurden erst aufmerksam, als die Dame schon lichterloh brannte. Das arme Töchterchen von 9½ Jahren, selbst in Gefahr, Feuer zu fangen, erhob fürchterliches Wehklagen. Die Dame hat starke Brandwunden und liegt in Lebensgefahr im hiesigen Schwesternhaus.

Homburg, 16. Aug. Eine Nacht großen Schreckens liegt hinter uns. Nachdem nämlich gestern abend gegen 9 Uhr Feuerlärm gemacht worden war, weil es im Hause des Schuhmachers Dinges (Louisenstraße) brenne, welches an das Gasthaus „Zum europäischen Hof“ anstößt, ging der noch im Spritzenhaus befindlichen Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr die weitere Meldung zu, daß gleichzeitig auch in dem in der Schulgasse gelegenen Bohnhause des Bürstenmachers Peter May Feuer ausgebrochen sei, so daß die Mannschaft zum ersten Male in der Lage war sich zu teilen. Es gelang ihr indessen, in der Dinges'schen Hofreite dem im Dachstuhl entstandenen Brand bald Einhalt zu thun; dagegen gewann im Hause des Peters May das Feuer durch die auf dem Dach aufbewahrten Waren und Materialien an Bürsten, Holzwerk, Pech etc. solche Nahrung, daß dasselbe auch das Nachbarhaus (die vormalige Wirtschaft „Zum Pfau“) ergriff und dessen Dach entzündete, und es ist wohl nur dem Umstand, daß vollständige Windstille herrschte, beizumessen, daß es gelang, eine weitere Ausdehnung des Brandes auf die enggebaute Wallstraße zu verhüten. Die Flammen schlugen so hoch zum Himmel, daß jenes ganze Stadtviertel hell erleuchtet war. Gegen 4 Uhr morgens war übrigens jede Gefahr beseitigt.

Elberfeld, 11. Aug. Vor kurzem fiel hier ein Wirt einem raffinierten Betrug zum Opfer. In dem Hotel hatte sich am Montag ein Handlungsreisender Kugelmann für den nächsten Tag angemeldet. Am Dienstag erhielt der Fremde eine Geldsendung von 850 M aus Böhwinkel und mehrere Briefe aus anderen Orten. Gestern begann Kugelmann einen Gelbbrief mit 1450 M nach Erfurt zurecht zu machen; zu diesem Gelde fehlten ihm jedoch 650 M. Er bat deshalb den Hotelier, ihm für Silbergeld, das in einem großen Wertpakete auf dem Sopha lag, das fehlende Papiergeld zu beschaffen. Der eingegangene Gelbbrief und das Geldpaket ließen bei dem Hotelier nicht den geringsten Argwohn aufkommen, er brachte 650 M in Papier. Der Fremde verschloß den Brief und schickte ihn zur Post. Hierauf sollte der Hotelier das Silbergeld erhalten. Das Geldpaket war jedoch sehr fest zugenäht, so daß zum Auftrennen ein Messer herbeigeschafft werden mußte. Der Reisende ging selbst nach dem Messer, überließ das Geldpaket und sein Gepäck dem im Zimmer wartenden Wirte und — verschwand aus dem Hotel. Der Hotelier begann nach einigem Warten besorgt zu werden und die Polizei wurde herbeigerufen. Der Fremde blieb

grauenhaften Blutbade, welches die feindlichen bairischen und österreichischen Truppen anrichteten.

Über Amandus und den Seinigen wachte während all dieser Drangsale gnädig die Vorsehung und in allen Gefahren blieb ihnen Konrad Schott ein treuer Freund bis zu seinem Tode, den er als sehr alter Mann eines Tages unerwartet fand. Geführt von seinem treuen Hunde, ging er an einem Neubau des Marktplatzes vorüber, um nach alter Gewohnheit seine Freunde aufzusuchen. Ein schwerer Baustein traf ihn so unglücklich, daß er zwei Tage darauf seinen Verletzungen erlag.

Die Olmühle in Teinach ist jährlich einmal Zeuge der treuen Anhänglichkeit Eva's an ihre Jugendheimat gewesen. Selbst als der Vater zur ewigen Ruhe eingegangen war, kam die Tochter noch mit Mann und Kindern in das traute Thal, sich an dem Glücke Henri's und Broni's zu erfreuen. So oft Eva zu Besuch kam, fand sie an ihrem ehemaligen Kammerfensterlein einen frischen Nelkenstrauß und indem sie den Duft einsoh, erneuerte sich in ihrer Erinnerung das unendliche Glücksgefühl, welches sie als Mädchen empfunden, da ihr Blick auf den steinernen Arabesken gewiekt, die Amandus, als junger Baugehilfe hier eingemeißelt. Dann empfand sie mit frommer Dankbarkeit die Güte Gottes, daß er sie auf so wunderbare Weise den Mann finden ließ, der ihr in jeder Lage des Lebens Stütze und Beistand gewesen, und dessen hoher, reiner Sinn sie empor gehalten über alle Trübsal des Lebens.

Bis jetzt hat die Olmühle in Teinach dem Verfalle getrotzt. Wenn auch die Zeit an ihrer Gestalt viel verändert hat, so sind doch die Ornamente an der Hausthüre und an Eva's ehemaligem Kammerfenster noch wohl erhalten geblieben und auch der fromme Reimspruch, den Amandus vor beinahe drei Jahrhunderten über dem Eingange eingemeißelt hat, ist heute noch deutlich zu lesen.

Wie sehr Freudenstadt nach manigfachen freudigen und traurigen Schicksalen im Laufe der Jahrhunderte sich vergrößert und verschönert hat, ist jedem Leser bekannt, der einmal das Schwarzwald-Städtchen auf der von reiner Waldbesluft umwehten Hochebene besuchte.

Und gewiß hat er dann auch nicht veräuht, die Kirche in Augenschein zu nehmen, welche durch die Eigentümlichkeit ihrer Bauart und die reiche Ausstattung ihres Innern die Bewunderung des Beschauers hervorruft. Aber erst wenn man die Thürme bestiegen und die herrliche Fernsicht in unabsehbare Weiten genossen hat, begreift man, daß die Salzburger Emigranten die religiöse Unzulfsamkeit, welche sie aus ihrer angeborenen Heimat vertrieben hatte, vergessen konnten, und sich auf dieser freien, sonnigen Höhe glücklich und zufrieden fühlten. —

verschollen. Die Eröffnung des Pakets ergab Blechmarken, in dem zurückgeholten Gelddriefe lagen wertlose Papiere.

Basel, 15. August. Nach einem Telegramm aus Mayenfeld (Graubünden) fanden heute auf dem Falknis drei Personen den Tod durch Abstürzen.

London, 16. Aug. Dem Bureau Reuter wird aus Simla unter dem 15. ds. gemeldet: Aerztlichen Berichten zufolge sind in den Nordwestprovinzen Indiens im Juni und Juli 70,000 Personen an der Cholera gestorben, also 1 pSt. der Einwohner.

New-York, 14. Aug. Der Eisenbahninspektor, welcher mit dem im nordamerikanischen Staate Illinois verunglückten Zuge fuhr, glaubt an eine absichtliche Brandstiftung seitens der Leute, die angeblich Hilfe leisteten, aber später die Leichen beraubten. Die Ueberlebenden bemühten sich 4 Stunden lang, das Feuer der entzündeten Wagen bei dem Wassermangel durch Anhäufung von mit bloßen Händen ausgekratzter Erde zu löschen. Die zur Hilfe herbeigeeilten Aerzte erklärten, die Hölle könne kein erschreckenderes Schauspiel bieten. Die Unglücksstätte liegt inmitten der Prairie, fern von jeder Hilfe. Viele der Verwundeten starben infolge von Wassermangel und mangelnder Pflege. Ein Familienvater, dessen Frau und Kind umkamen, erschoss sich neben den Leichen. Alle Umstände bekräftigten die Behauptung, daß dieser der schrecklichste in der langen Reihe der Bahnunfälle Amerikas sei. Chasworth und Pipe City, die nächsten Stationen, gleichen wahren Leichenhallen. Kirchen und Schulen beider Orte sind in Spitäler umgewandelt; die Einwohner versehen den Dienst als Hospitalwärter und zimmern Särge. Bis jetzt sind 155 Tote und 200 Verwundete gezählt.

Vermischtes.

(Neues Unglück in den Alpen.) Am Sanetschpaf verunglückte am Samstag Albert Sulzer, Ernst an anscheinend ungefährlicher Stelle auf der Walliser Seite; die Möglichkeit, daß der Sturz in die Tiefe die Folge einer plötzlich eintretenden körperlichen Störung war, ist nicht ausgeschlossen. Der Verunglückte war Mitglied des Züricher Alpenklubs, ein erfahrener, durchaus vorsichtiger Berggänger, der Paß selbst ist viel und von jedermann begangen. Sulzer befand sich in Gesellschaft des Prof. Ritter am Polytechnikum in Zürich. Der entseelte Körper wurde noch Samstag geborgen und Sonntag nach Sitten gebracht, von wo er nach Zürich übergeführt werden wird. Prof. Ritter schildert den Unfall folgendermaßen: „Einige Schritte oberhalb der Brücke stürzte mein Gefährte, der etwas hinter mir marschierte (vielleicht versing sich sein Fuß in Baumwurzeln) plötzlich links in die tiefe Schlucht. Ich sah ihn einen Moment rollen, dann verschwand er, und ich hörte nur noch einen dumpfen Fall. Ihn zu halten war unmöglich. Der Pfad ist sonst ganz gefahrlos, nur an dieser Stelle tritt er dem Abgrund nahe. Ein Führer wäre von keinem Nutzen gewesen, er hätte uns denn am Seile führen müssen, und das geschieht am Sanetschpaf befanntlich niemals.“

Ein Schwimmer ohne Beine. Nicht geringes Aufsehen erregte es dieser Tage in der Flußbadeanstalt in der Reiffe bei Zittau, daß, begleitet von einigen Unteroffizieren der Garnison, ein Wägelchen erschien, worin ein Invalide, dem beide Beine fehlten, Platz genommen hatte. Der Invalide, ein übrigens sehr kräftiger Mann von stets bester Laune, schwamm alsbald munter in den kühlen Fluten und verweilte an 20 Minuten im Bade. Der tüchtige Schwimmer ist ein Herr v. S., der 1866 beide Beine verlor. Herr v. S. war in seiner Jugend ein noch vorzüglicherer Schwimmer. Den Plöhsensee bei Berlin hat Herr v. S. des öfteren hin und her durchschwommen. wozu er in seinem jetzigen Zustande die Zeit von über einer Stunde braucht. Noch vor zwei Jahren gewann übrigens Herr v. S. in Kolberg eine Wette als Schwimmer, indem er bei 12 Grad Luft- und 9 Grad Wasserwärme bei hohem Seegang einen tüchtigen Schwimmer besiegte, indem er 37 Minuten im Wasser aushielt, nachdem sein Gegner die Wette drei Minuten früher aufgegeben.

Vielerversprechende Speisefarte. Beim Festmahle auf dem dieser Tage abgehaltenen zweiten deutschen Fischereitage zu Sünningen wurden Speisefarten in altdeutschem Stile herumgereicht, daß wir

uns nicht versagen können, denselben hier wiederzugeben. Die Karte lautete: „Zum Cyngang: Ein gut Fleischbrühen nebst kleinen Pasteten, schmecket gar lieblich und stärket den Magen. Sodann ein sehr fürnehmer Gang: Schwyzerrisch-Babisch-Elässischer Rhin-Salmen (künstlich erzeugte), so in Hollandia die grausam usgespanneten Neze passieret han. Item: Holländische Tunken mit neugewachsenen Bestindianischen Bollen, auch Herdepfel benennet; is beides zammen, so hast du keine Indigestiones. Zum dritten Gang: Saftiger Döfenbraten mit allerley frisch gewachsen Gemüß; ist ein nahrhaftig und bschüssig Gericht und die Hauptplatten Item zu vierten: Geröstet jung Guggel nebst süren grünen Lattigblättern; es folget nun keyn Fleischspysen mehr, dero wegen sehe sich Jedweder vor, auf daß er gesättiget syg. Zum fünften Gang: Ein kunstvoll hergerichtet Mehlspsys, nicht alleyn fürtrefflich für die Weibslit, sondern auch wohlschmeckend für das Mannenvolk. Item: Allerhand verschiebene Frucht und Naschwerk, kann unschwer verdauet werden. Merk uf: Zu diesem Tractamento sprich dem ufgekehren wohlkühlten Win, so man nennet: Wolzheimer Rysling, wacker zu, auch nimm noch etliche Glas rothen Wins, so du Gelust danach trägest. Zum Schluß: Ein Tassen Caffee mit gebrannten Benedicten-Wasser. Wohl bekumms!“

„Mahnraf“

von Gräfin Wilhelmine Wickenburg-Almási,
komponiert von Reinhold Becker.

(Aus dem Korrespondenzblatt des deutschen Schulvereins.)

Durch die Lüfte rauscht ein Mahnen,
Einer Sturmesahnung gleich:
Reicht die Hände euch, Germanen,
In dem schönen Oesterreich!
Bildet eine heil'ge Gilde
Nicht allein durch Stahl und Erz,
Wahrt die besten eurer Schilde:
Deutsche Zunge, deutsches Herz!

Seht aus deutscher Erde quellen
Einer Donau blaue Flut:
Deutsche Tropfen ihre Wellen,
Deutsche Tropfen euer Blut!
Nicht nur in des Rheines Gauen
Sucht das deutsche Vaterland,
Lebt's nicht in den grünen Auen,
Auch am alten Donaustrand?

Singt das Lied der Nibelungen
Nicht von beiden im Verein?
Sprecht mit kindlich frommen Zungen:
Mutter Donau, Vater Rhein!
Hebt die Stirn mit edlem Stolze
Euren nord'schen Brüdern gleich,
Ja, aus deutschem Eichenholze
Sind auch wir in Oesterreich.

Betend falten wir die Hände
In demselben Heiligtum,
Eins ist unser Ziel und Ende:
Deutschen Volkes Ehr' und Ruhm!
Durch die Lüfte rauscht ein Mahnen,
Immer lauter bring's herein:
Reicht die Hände euch, Germanen,
An der Donau und am Rhein.*)

*) Das Lied sang die „Dresdener Liedertafel“ bei einem Jubiläum des „Prager Männergesangsvereins“, dem es auch gewidmet ist. Ferner war es der Glanzpunkt des Teplitzer Sängerkongresses. Becker wurde zum Ehrenmitglied des Teplitzer Gesangsvereins ernannt. Das Lied erntete überall den stürmischsten Erfolg und ist auf einer Reihe deutschnationaler Feste mit auf die Tagesordnung gesetzt. Es dürfte bald, sich neben Kalliwodas „Deutschem Liebe“ einen Platz erringen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.
Stammholzverkauf
am Samstag, den 20. August, vormittags 11 Uhr in der Traube zu Altensteig Scheidholz sämtlicher Guten: 4275 St. Nadelholzlang- und Sägholz mit 1992 Fm.

Revier Hoffstett.
Eichenstammholz- und Brennholzverkauf
am Dienstag, den 23. August, vormittags 10 Uhr, in der Sonne zu Michelberg aus Bergwald Abt. 3 Mergelsberg und das Scheidholz der Gut Michelberg: 41 Eichen mit 25 und 2 Buchen mit 2 Fm., 32 Nm. eichene Prügel und Anbruch, 1 Nm. buch. und 1 Nm. birf. Prügel, 78 Nm. Nadelholzschetter und 666 Nm. dto. Prügel und Anbruch.

Revier Langenbrand.
Stammholz-, Kleinnutzholz- u. Brennholz- Verkauf
am Donners- tag, den 25. August d. J., von vormittags 10 Uhr an, auf dem alten Rathhaus in Langenbrand, vom Scheidholz der Guten Engelsbrand, Grunbach und Waldrennach:
142 Nadelholzstämmen mit 70 Fm., 2 dto. Klöße mit 1,48 Fm., 180 fichtene Hopfenstangen, 250 Reisstangen; 3 Nm. Eichenschetter, 6 Nm. dto. Prügel, 2 Nm. dto. Anbruch, 28 Nm. buchene Schetter, 17 Nm. dto. Prügel, 11 Nm. dto. Anbruch; 7 Nm. dto. Nadel-



holzscheiter, 190 Nm. dto. Prügel, 168 Nm. dto. Anbruch. Sämtliches Holz ist angerückt.

Wohnhaus- u. Garten- Verkauf.

Calw.
Geinrich Kohler, Pflästerers Wwe., verkauft:
Geb. Nr. 252. 1 a 26 qm ein 1stodriges Wohnhaus und Hofraum beim Schloß, St. A. 1200 M B. B. A. 1120 M Parz. Nr. 159b. 1 a 01 qm Gemüsegarten auf dem Schloß, St. A. 96 M
am Montag, den 22. August 1887, vormittags 11 Uhr, im ersten öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhause, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 15. August 1887.
Stadtschultheiß Gaffner.

Calw. Reisig-Verkauf

am Dienstag, den 23. ds. Mts., aus dem Stadtwald Rübbersberg 1360 gebundene forchene Wellen, aus den Stadtwaldungen Tannenbusch, Eichhalde zc. 44 Flächenlose. Dieser Reisigverkauf ist der letzte städtische in diesem Jahr und ist, da Lose von 1 M an vorkommen, auch Unbemittelten Gelegenheit zum Kaufen geboten.
Zusammenkunft vormittags 8 Uhr auf der Javelsteiner Straße beim Eichelacker.
Gemeinderat.

Calw. Verkauf.

Im Vollstreckungswege werden am Montag, den 22. August, mittags 1 Uhr,

im Pfandlokal gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert:



1 Sopha, 1 Warentasten, 1 doppelter Schreibpult, auf ein Comptoir passend, 1 Auszugstisch, 1 eiserne Brückenwaage, 1 hölzerne dto., 70 Kistchen Cigarren, 2 Kistchen Cichorien, 1 Faß dto., 1300 Abfahnnägel, 3000 Bretternägel, 24 Pfund Christbaumlichter, 50 Duzend Toiletteseife. Den 17. August 1887. Gerichtsvollzieher Joh. Wochele.

Heuverkauf.

Am Samstag, den 20. d. M., mittags 1 Uhr, vor dem Armenhause in Welten schwann 20 Ztr. Heu im Exekutionswege zum Verkauf gebracht. Altburg, den 17. August 1887. Der Gerichtsvollzieher.

Wildberg.

Nadelangholzverkauf.

Am Mittwoch, den 24. August, vormittags 8 Uhr, kommt auf hiesigen Rathhaus zum Verkauf aus dem Stadtwald Langelhalben Abt. Fugger: 130 Stämme mit 53 Fm., Schwarzenbach und Pfifferling: 53 Stämme mit 23,12 Fm., Lendhalben: 25 Stämme mit 9,50 Fm., wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 15. August 1887. Waldmeister G a r e r.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser l. Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Karl Nidel heute nachm. 1/2 Uhr nach schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Beerbigung Freitag nachm. 4 Uhr.

Zu bevorstehender Verbrauchszeit bringe meinen

weißen u. gelben Essig, weißen und roten Weinessig eigener Fabrication, sowie

Gewürze aller Art in empfehlende Erinnerung. **Eugen Dreiß.**

Ein braves **Wädchen**, welches Küche- und Hausarbeit versteht, wird nach Mannheim gesucht. Näheres im Gasthaus z. Kloster in Hirsau.

Getrocknete Heidelbeeren

kaufst **Emil Georgii.**

Ausverkauf.

Aus Auftrag verkaufe ich, um schnell und gänzlich damit zu räumen, und um die Nachsteuer zu vermeiden, verschiedene **Liqueure und Branntweine** zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle hauptsächlich einen guten **Fruchtbranntwein** zu Ansehen. **Eugen Dreiß.**

Feines Salatöl

empfiehlt billigt **S. Leukhardt.**

Trikot-Tailen,

rein wollen, empfiehlt in jeder Größe **M. Mayer.**

Alle Sorten **Vogelfutter**, sowie **frische Eier**

empfiehlt **Christian Moersch.**

Deutscher Reichsbote, empfehlenswerter Kalender f. Stadt und Land für 1888. Aus dem interessantesten Texte nennen wir die fesselnde Erzählung: Der Schatz von Bernsdorf, von A. v. Rothenburg. Mit 9 Illustrat. Auf Abzahlung, Skizze nach dem Leben. Dr. Karl Gerok, der schwäb. Präl. und Dichter, von E. Frommel. Mit Porträt. Aus dem Manöverleben. Mit mehreren Illustrationen. Scharfsinnig. Humoreske von Wilhelm Fischer. Illustriert. Außerdem enthält der Kalender gute Anekdoten, die Weltbegebenheiten mit vielen Illustrationen, Schreib- und Notizkalender, vollständige Marktverzeichnisse u. s. w. Gratisbeilagen:

Unsre Hohenzollern

(der Kaiser m. f. ältesten Urenkel im Wagen fahrend, begleitet v. Kronprinzen u. Prinz Wilhelm zu Pferde), Farbendruck nach dem bekannten Bilde. Zum Einrahmen für jedes deutsche Haus vorzüglich passend, und 1 Wandkalender auf Pappe. Preis des Kalenders mit Gratisbeigaben nur 40 Pf. Borrätig in allen Buchhandlungen. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Calmbach. Ein junger **Bursche**, der mit Pferden umzugehen weiß, findet als **Hausknecht**, sowie ein junger **Bierbrauer** sofort Stelle bei **S. Bleging z. Sonne.**

Wir sagen denen, welche wir nicht mehr besuchen konnten, ja allen, allen ein herzliches Lebewohl und tausend Dank für alle Liebe. Das liebe Calw wird uns unvergessen bleiben!

Calw, 17. August 1887.

Dehan Berg mit Familie.

Zur Ernte empfehle ich meine

roten und weißen Weine

in großer Auswahl und mache hauptsächlich auf einen **Schillerwein à 35 Pf. pr. Str.** aufmerksam.

Eugen Dreiß.

Korinthen (Rosinen)

zur Bereitung eines billigen und guten Getränkes an Stelle des Mostes, ohne irgend einen Zusatz von Zucker und Spirit, mit Gebrauchsanweisung nach einem von mir seit 6 Jahren erprobten Verfahren, empfiehlt billigt **Emil Georgii.**

Farbwaren aller Art,

trocken und in Öl abgerieben, **Leinöl und Copalfirniße, Terpentinöl** sowie **Eisenlack etc. etc.** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Sakmann, Marktplatz.



Amerika Havre—New-York

befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die **Schnell-Postdampfer**

der **Compagnie Générale Transatlantique**. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Straßburg mit 200 Pfd. Freigegeud und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmäßige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM AMSTERDAM—AMERIKA

Abfahrt **Billigste** Samstags. **Preise.** Rascheste **Vorzügliche** Beförderung. **Verpflegung.**

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: **CARL ANSELM, Stuttgart, LANGER & WEBER, Heilbronn,** sowie deren Agent: **Georg Krimmel, Konditor.**

Rechnungsformulare, in Folio, Quart und Ottav, **Binsquittungen, Fischkarten** sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

Emmenthalerkäs

in guter Qualität empfiehlt billigt **S. Leukhardt.**

Schreinergejuch.

Ein junger Mann, welcher Lust hätte, die **Stuisschreinererei** zu erlernen, findet bei ordentlicher Bezahlung dauernde Beschäftigung in der **Stuissfabrik** bei **M. Kraft, Pforzheim,** Engstraße 35.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Vetrnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandeln brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit! **Kremicker, prakt. Arzt in Calw, Schwyz.** In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten! Adresse: **„Kremicker, postlagernd Conlang.“**